

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 160 Nummern.

XXVIII.

Leipzig, Freitag den 12. September 1890.

№ 106.

### Vergangenheit und Zukunft.

Häufig kann man die erste Hälfte des 1870er Jahrzehnts sozusagen als unsre Zeit der „alten Buchschmiederei“ rühmend hören; sowohl die Aelteren, welche sie mit durchlebte, wie auch die Jüngeren, denen die Ueberlieferung Mitteilung machte von der Epoche, da die Buchdruckerbewegung noch gährte und schäumte wie frischer Most, sie alle fragen mit unwilliger Geberde: Wohin ist sie geschwunden? Man meint, der damalige Schwung sei abhanden gekommen und bezeichnet sich heute in gutgemeinter Selbstironie wohl gar als eine Garde „Immer langsam voran“. Es sei der Zweck dieser Zeilen, das Wesen der zweiten Periode unserer Bewegung im Verhältnisse zu dem der ersten, der Anfangsperiode, sodann die Berechtigung der angeführten pessimistischen Redefiguren zu untersuchen.

Als die Gehilfenschaft, ihre seitherige Desorganisation erkennend, den über ganz Deutschland auszudehnenden Verband schuf, da lag der Aberglaube sehr nahe, daß mit dieser That zugleich der endliche Sieg über die langlebige Unbill erfochten werden würde. Und wirklich scheint der Gedanke, einer kräftigen Organisation müßte jeder Erfolg wie im Sturme zufliegen, höchst einleuchtend zu sein, zumal wenn diese Organisation wie eine unerwartete Erlösung aus der heillosen Zerfplitterung ersteht. Mehlend gab sich z. B. ein Denker wie Lassalle dem Irrtum hin, daß die politische Reaktion zur Erde fiel, sobald sich 500 000 Arbeiter in seinem Arbeitervereine befänden. Eins wie das andre konnte nur Trugschluß bleiben, denn je eingefressener das Uebel, je schwerer ist seine Beseitigung.

Doch eine Gewerkschaft, selbst wenn sie sich bewußt ist, die Arbeiten eines Herkules vor sich zu haben, kann und darf vor den unvermeidlichen Aktionen nicht zurückschrecken. Nichtachtend die Schwierigkeiten machte denn auch die Schaffung des Verbandes, selbst ein weittragender Sieg, die Beteiligten vielmehr siegesbewußt und ermunterte sie zum energischen Vorwärtsgen; die Freigabe des Koalitionsrechtes und die überaus günstigen Zeitverhältnisse kamen ihnen dabei ganz besonders zu statten, im entscheidenden Augenblick aber sorgte die von den Prinzipalen veranstaltete Absperrung dafür, daß die Gehilfen durch die Gefahr um so fester aneinandergekettet wurden. Sie siegten. Der beiderseitig vereinbarte Tarif kam zu stand und damit wurde das Prinzip anerkannt, daß die Gehilfenschaft bei Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen als gleichberechtigter Faktor mit zu raten und mit zu thaten habe.

Das ist das Ende von dem, was wir die erste Periode nannten. Man wird ihrer Klarheit, ihrem Mut, ihrer Vollkraft so oft Gerechtigkeit widerfahren lassen als man auf die Ge-

sichte der Buchdruckerbewegung blickt. Es war der Befreiungskampf von den Bevormundungsmaximen, welche die kleinen Bernegroße heute nochmals gepenstlich herumspuken lassen, ohne damit mehr als ein mitleidiges Lächeln zu erzielen — ist es doch bekannt, daß ihnen im Jahr 1873 der Garauß für immer gemacht worden ist.

Allein auf jede Kräfteanspannung folgt ein Rückschlag und mit ihm hob die zweite Periode an. Er bestand einmal aus der bald heraufziehenden wirtschaftlichen Krisis, des weitern daraus, daß der Verband infolge der auf drei Jahre festgesetzten Gültigkeit des Tarifs in ein ruhigeres Fahrwasser steuern mußte. Die jahrelange Unabänderlichkeit der Lohnsätze übte einen lähmenden Einfluß aus, wie sie überhaupt stets gleich einem Alp auf dem ganzen Organismus liegen wird, der auch dann schwer abzuschütteln geht, wenn die Zeit dazu gegeben ist. Das sollte sich früh genug zeigen. Der Idealismus hatte innerhalb der drei Jahre einem Phlegma Platz gemacht, das sogar eine Lohnreduktion acceptabel finden konnte. Man braucht sich bei diesem geschichtlichen Rückblicke nicht zu verhehlen, daß die widerstandslose Annahme jener Tarifreduktion von 1876 ein schwerer Fehler war. Weber ein Rückgang im Preise der Konsumtionsartikel und Mieten war in den betreffenden Jahren eingetreten, noch konnte die Situation des Verbandes die Einwilligung in die von den Prinzipalen betriebene Lohnkürzung rechtfertigen, abgesehen davon, daß ein Gewerksverein, ohne überwunden zu sein, die Hand zur Lohnherabsetzung überhaupt nicht bieten darf. Indes man ratifizierte die Einbuße und erpartete die Opfer, welche der Widerstand gekostet hätte, dennoch nicht. Die Berliner Kollegenschaft wurde zu einem Kampfe gezwungen, der, allgemein geführt, kaum teurer und gefährlicher geworden wäre, die Allgemeinheit dagegen mußte die Folgen des verloren gehenden Streiks ebenso schwer tragen als hätte sie sich selbst daran aktiv beteiligt gehabt. Vieles von dem, was im Laufe der kommenden Jahre geschah, ist auf das Konto dieses Ereignisses zu setzen, namentlich die folgende Tarifreduktion und der bis 1886 dauernde tarifliche Stillstand.

Die zweite Periode, den Zeitraum von 1873 bis heute umfassend, unterscheidet sich von der ersten durch die überzeugende Wahrnehmung, daß zur Beseitigung der gewerblichen Uebelstände nicht nur die Gründung und das Bestehen der Organisation, sondern deren unermüdete Thätigkeit gehört. Und wieder existiert zwischen dem Wirken der Organisation in den beiden Perioden ein wesentlicher Unterschied. Der ersten Periode haftet das Merkmal an, daß die Aktion auf der ganzen Linie geführt wurde; der neu-

geschaffene allgemeine Tarif mußte zunächst zum allgemeinen Vorgehen führen. Nachdem diese Aktion abgelaufen war, ergab sich in den einzelnen Orten eine Scheidung in Tarif- und Nichttarifdruckereien. Das Bemühen ging nun dahin, die letzteren für den Tarif zu gewinnen. Von vornherein muß es fraglich erscheinen, ob dasjenige, was die große Masse im ersten Ansturm nicht erobert, später im kleinen Kriege zu gewinnen ist. Ziehen doch im erstern Falle die mutigeren Kollegen gewisser Offizinen die schwächeren der übrigen mit fort, während die letzteren nach der Entscheidung alleinstehend, dieses Haltes gänzlich entbehren. Die Thatfachen haben denn auch gelehrt, daß die Erfolge der partiellen Tarifkämpfe, wie sie die zweite Periode kennzeichnen, gleich Null sind. Dennoch wurde von ihnen und zwar in der besten Absicht nicht gelassen; hier gewann man eine Offizin zu, dort entstand der Verlust einer solchen, bis sich das ewige Ringen ohne sichtlichen Fortschritt auf die Gemüter wie Mehltau legte. Dazu kam, daß wir uns in bezug auf die Mitarbeiterschaft der Prinzipale total verrechnet hatten. Es ist zu wenig berücksichtigt worden, daß den Prinzipalen das Interesse, an keinen Lohnsatz gebunden zu sein, viel näher liegt als das, diesen Lohnsatz den sich seiner Entziehenden aufzudrängen. So war es ihnen ein ziemlich billiges Vergnügen, ein Stück Papier mit allen nicht abzuweisenden Wünschen zu bedrucken und dann wieder auf ein oder mehrere Jahre vor weiteren Anforderungen gesichert zu sein, den Gehilfen aber mit der Durchführung des auf dem Papiere Gewährten ableitende Beschäftigung zu geben für höhere und ihnen die Lust zu benehmen für näherliegende Forderungen. Diesbezüglich zerbrachen wir uns die Köpfe der Prinzipale, denen es moralisch obliegt, die überaus häufig produzierten Arbeitskräfte unterzubringen, und plagten uns mit der Durchführung der Sechsklingskala herum, anstatt die Herren kurzer Hand für die Lehrlingszucht verantwortlich zu machen und die Arbeitszeit derartig zu verringern, daß alle Kollegen Beschäftigung fanden. Diesbezüglich übernahmen wir die Stettiner Resolution als einen Wechsel auf die Zukunft, während es im Grunde genommen der Tarifprinzipale alleinige Sache ist, untereinander ein Abkommen zu treffen, durch das die Tarifignoranten gezwungen werden, das gleiche zu leisten wie sie. In dem Bestreben, grundlegende Ordnung zu schaffen, haben wir eben die Sorgen der Prinzipale mit übernommen und uns in einen sachlichen Doktrinarismus hineingearbeitet, von dem wir mit möglicher Schnelligkeit zur Ursprünglichkeit zurückkehren müssen.

Unter dieser Ursprünglichkeit verstehen wir in erster Linie das alleinige Stützen auf die eigne Kraft, das Abstreifen der Hoffnung, daß die Prinzipalität jemals an die Durchführung

des Tarifs Hand anlegen wird. Von einer Täuschung zur andern geführt, sollten siebzehn Jahre uns zu kurieren genügt haben. blieb uns aber die Prinzipalshilfe aus, so brauchen wir auch das Prinzipalshemmnis nicht länger zu tragen. Dieses besteht darin, daß wir zu Sohnaktionen an gewisse Termine gebunden sind. Die sechsmonatliche Kündigung und das ein- oder mehrjährige Inkraftbleiben des Tarifs sind unsererseits gebrachte Leistungen ohne Gegenleistungen. Die Prinzipale, mindestens als einzelne, sind jederzeit in der Lage, der Tarifgemeinschaft Ballet zu sagen und ad libitum zu entlohnen, wir dagegen können uns stets nur auf die Tarifpositionen, nie über dieselben stellen. Weiter gibt den Prinzipalen die sechsmonatliche Kündigung des Tarifs zu allerlei uns schädigenden Operationen Gelegenheit, wie auch der Apparat für die Tarifrevision ein für die Gehilfenschaft ungleich komplizierterer, zeit- und geldraubenderer ist, gewöhnlich mit dem Äquivalente, daß bei der Revision selbst das Beste durch das große Sieb läuft. Darum fort mit solchen Klauseln! Der Tarif gelte ohne Zwang so lange man es für notwendig hält; die Gehilfenorganisation wird sich wie über ihre sonstigen Anlässen auch zu einigen wissen, wenn sie sein Fortbestehen oder seine Abänderung wünscht. Zuguterletzt sollten wir bis auf die Fälle der Abwehr den Guerillakrieg aufgeben und als Zentralorganisation auch nur zentralisiert vorgehen. Was in einem Zuge nicht gewonnen wird, das mag bei einer zweiten, nicht gau- und ortswesen, sondern allgemeinen Aktion zu gewinnen versucht werden. Nutzlos und aufreibend ist das fortwährende Plänkeln, von dem die Nachbarschaft nichts weiß, während sie, unterrichtet, zu einem bestimmten Augenblicke sich anschließen und so mit vereinten Kräften etwas Vollständigeres erreicht werden könnte.

Dies einiges Bauholz, das wir aus leicht begreiflichen Gründen zu einem Gesamtgebäude zusammenzufügen absichtlich unterlassen. Laut Einleitung gedachten wir unsre in zwei Perioden zerlegte Bewegung sowie die Berechtigung der Klage, daß der feurige Geist der 1870er Jahre verschwunden sei, zu untersuchen. Zum Schlusse gekommen ergibt sich, daß nicht die Kollegenchaft an sich alterkgrau und philisterhaft bedächtig geworden ist, sondern daß ihr die Gelegenheit zur Bethätigung des damaligen Geistes genommen wurde. Er wurde durch die Tarifabmachungen eingefangen und ins kleine geleitet. Was vom Jahr 1873 an lokal und stückweise für unsere Prinzipien geopfert und geleistet wurde, das kommt mindestens den vorhergehenden Jahren gleich, aber auf das Ganze konnte es wegen seiner Zersplitterung keinen enthusiastischeren Eindruck machen. Hat sich die Allgemeinheit wieder die Flügel frei gemacht und faßt sie ihre Kräfte wieder zum gemeinsamen Thun zusammen, bewußt, daß kein anderer für sie eintritt und daß sie auf sich selber allein steht, dann wird der frische Zug der siebziger Jahre, der noch heute unter uns, jedoch in anderer Form umgeht, gerade so wie damals zu Tage treten.

## Korrespondenzen.

K-o. Düsseldorf, 4. September. Am Montage den 1. September fand hier selbst eine auch von Nichtmitgliedern ziemlich gut besuchte Allgemeine Buchdrucker-versammlung zur Besprechung der durch die bekannten Straßburger Beschlüsse und das hieraus resultierende Vorgehen der Sektion II des D. V. B. geschaffenen Lage statt. Nach erfolgter Konstituierung des Büreaus erhielt der Einberufer der Versammlung, Herr Bezirksvorsteher Voghe das Wort. Redner verwies auf das in obiger Angelegenheit erlassene Flugblatt unsers Gewerkschafts und unterzog sodann das von der Sektion II des D. V. B. beabsichtigte Attestat auf den zu Recht bestehenden Deutschen Buchdruckertarif und

auf die Koalitionsfreiheit der Gehilfenschaft einer wohlverdienten scharfen Kritik. Die den Gehilfen von Rheinland-Westfalen zugemutete Wahl von 5 Vertretern zur Beratung resp. Genehmigung eines mit den bereits gewählten 6 Prinzipalvertretern zu vereinbarenden „Probe“-Sektionstarifs siehe in der Geschichte der Tarifbewegung wohl einzig da. Schon die durch das umständliche Wahlreglement verdeckte, den Gehilfen zugedachte Benachteiligung gegenüber den Prinzipalen mache jedem Kollegen, gleichviel ob Vereinsmitglied oder nicht, die Beteiligung an dem Wabstakt unmöglich. Die den U. V. D. B. ignorierende Behauptung, im Bereiche der Sektion II des D. V. B. bestehe eine allgemeine Gehilfenorganisation nicht(!), sei ganz dazu angethan, den U. V. D. B. in Rheinland-Westfalen zu kräftigen. Wenn die Herren der „berü- hmten“ Sektion glauben, durch solche „Vogel Straußmanier“ sich das „Fischen im Trüben“ zu erleichtern, so seien sie eben in einem gewaltigen Irrthume. Der U. V. D. B. und mit ihm auch viele Nichtmitglieder seien stets auf der Hut, um die Pläne der rheinisch-westfälischen „Fronde“ zu vereiteln. Abgesehen von dem jetzt vorliegenden Falle würde der Gehilfenschaft das Eingehen auf die Vorschläge der Herren Prinzipale überhaupt allgemach verleidet, weil ihr Vertrauen so oft getrübt worden; habe doch selbst Herr Fr. K. Bachem-Köln in Straßburg erklärt, daß seitens vieler seiner Kollegen der Tarif auch nur auf dem Papier anerkannt würde, in welchen Worten allerdings eine Garantie liege, daß selbst der seitens der Sektion II vorgeschlagene Tarif von sämtlichen Prinzipalen gezahlt werde. Redner schloß mit der Ermahnung an die Anwesenden, durch Abgabe von weißen Stimmzetteln der Sektion II die einzig richtige Antwort auf ihre unerhörte Zumutung zu erteilen; die rheinisch-westfälischen Gehilfen seien das der gesamten Kollegenchaft und sich selbst schuldig. Die Versammlung erklärte sich sodann mit einem Vorschlag, an den Vorsitzenden der Sektion II, Herrn Georgi-Bonn, eine Resolution abzugeben, einverstanden und genehmigte dieselbe einstimmig in folgender Form: „Die heute am 1. September in Düsseldorf tagende Allgemeine Buchdrucker-versammlung scheidet in dem Beschlusse der Sektion II (Rheinland-Westfalen), wonach dieselbe in Gemeinschaft mit den Gehilfen einen Probe-Sektionstarif aufstellen will, einer Eingriff in die legale Verantwortung der deutschen Tarifkommission und beschließt, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen eine derartige, nur auf Beunruhigung innerhalb unsers Gewerbes hinauslaufende Machination Stellung zu nehmen. Im übrigen stellt sich die Versammlung auf den Standpunkt der Tarifkommission laut Bekanntmachung in Nr. 98 des Corr.“ Ein aus der Mitte der Versammlung hervorgegangener Antrag, in der Resolution die Forderung des achtstündigen Arbeitstages zum Ausdruck zu bringen, wurde leider abgelehnt. Als Gründe für die Ablehnung wurden geltend gemacht, daß die Resolution lediglich bezwecke, die Stellung der hiesigen Buchdruckergehilfen gegenüber dem illegalen Vorgehen der Sektion II unzweideutig klarzulegen. Außerdem seien die Ansichten der Düsseldorfer Kollegenchaft bezüglich des „Achtstündigen Arbeitstages“ noch nicht genügend geklärt und bedürfe es hierin vor allem noch einer regen Agitation, wozu in erster Linie die auch hier bestehende örtliche Tarifkommission berufen sei. Bei dieser Gelegenheit wurde die jetzige Zusammenkunft und die bisherige „Thätigkeit“ derselben einer Besprechung unterzogen, welche zum Teile recht unerfreuliche Thatsachen ans Licht brachte. Hoffentlich scheidet die Kommission hierdurch veranlaßt, in nächster Zeit etwas mehr als bisher an die Öffentlichkeit zu treten. — Wir bemerken noch, daß augenblicklich ein an den Vorsitzenden der Sektion II gerichtetes Schreiben in den hiesigen Offizinen zur Unterschrift zirkuuliert. Ueber die Beteiligung an der Unterschrift sowie den Wortlaut des Schreibens werden wir bei einer späteren Gelegenheit berichten.

L. Gelfenkränze. (Mitgliedschafts-Versammlung vom 30. August.) Der Vorsitzende eröffnete die gut besuchte Versammlung und hieß die erschienenen Nichtvereinsmitglieder namens des Vereins willkommen. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls erfolgte die Wiederaufnahme eines Kollegen. Die Revisoren erstatteten hierauf den Kasfenbericht für das 1. und 2. Quartal 1890 und konnten mit Befriedigung die exakte Rechnungsführung des Kassierers konstatieren. Die beantragte Deduzierung wurde von der Versammlung erteilt. Im nächstfolgenden Punkte beschäftigte man sich mit der Düsseldorfer Prinzipalversammlung, wobei auch das Zirkular des Zentralvorstandes zur Verlesung gelangte. In der sich entwickelnden lebhaften Diskussion wurde das aufreißerische Treiben des kleinen Häufchens von Prinzipalen der Sektion II, welche es durch fortgesetztes Wühlen und Mörgeln dahin gebracht haben, daß die durch getroffene beiderseitige Vereinbarungen in unserm Gewerbe geschaffenen friedlichen Verhältnisse in ihren Grundvesten erschüttert sind, in gebührender Weise verbrandmarkt. Auch das von den gestrengen Herren beliebte Wahlsystem wurde zur Genüge beleuchtet. Die Gedanken

der Versammlung vereinigten sich durch einstimmige Annahme folgender Resolution, welche an Herrn Georgi-Bonn gesandt wird: „Die heute in Gelfenkränze tagende Buchdrucker-versammlung, wozu sich die große Mehrheit der Gehilfen eingefunden hatte, weist mit Entrüstung die von einem Teile der Prinzipale der Sektion II gestellten Anforderungen zurück und hält voll und ganz fest an der in Deutschland bestehenden Tarifgemeinschaft, eingedenk dessen, daß nur in dieser das Heil des Buchdruckerverbes zu finden ist, und betont zugleich, daß in den meisten Städten des Industriebezirks in anbetragt der außerordentlich teuren Lebensverhältnisse die Grundpositionen des Tarifs anstatt einer Reduzierung eher einer Erhöhung bedürfen.“ Schließlich ermahnte der Vorsitzende die Anwesenden, in etwa vorkommenden Fällen sich der Zugehörigkeit zum Unterstützungsvereine D. V. bewußt zu sein und ebenso das nächst zu erstrebende Ziel: Verkürzung der Arbeitszeit, fest im Auge zu behalten. Die Versammlung wurde mit einem begeisterten Hoch auf den U. V. D. B. geschlossen.

\* Heide i. Holst. Die Korrespondenz aus dem „westlichen Holstein“ in Nr. 101 des Corr. bedarf in mehreren Punkten der Richtigstellung. Zunächst hat der Besitzer des einen Geschäfts nie daran gedacht, eine Advokatur zu übernehmen. Derselbe war schon vor seiner Studienzeit im Geschäft thätig und hat das Geschäft seines Vaters nach Ablegung des juristischen Examen übernommen. In dieser Druckerei sind ein Vereinsmitglied zum Minimum und drei Nichtvereinsmitglieder beschäftigt. — Die Ausführungen über die andre Druckerei von E(bel) sind vollständig falsch. Es sind zwei Druckereien unter dem Namen E. hier und zwar Vater und Sohn. Von der ersten ist allerdings nicht zu reden, während in der Druckerei von R. Ebel drei Gehilfen beschäftigt werden, wozon zwei Vereinsmitglieder. Daß Herr E. eine kopflose Zeitung herausgibt ist nicht richtig, eine solche könnte hier auch gar nicht bestehen. Ebenjowenig hat Herr R. E. in Heide jemals in einer umliegenden Ortschaft eine Druckerei errichtet und daher eine solche auch nicht verkaufen können, „wenn sie nicht geben wollte“. Im ganzen existieren also hier 3 Druckereien mit 8 Gehilfen, darunter 3 Vereinsmitglieder; außerdem ist ein Trittmüller resp. Buchbinder am Plage.

AB. M.-Gladbach, 6. September. Wenn unsere Mitgliedschaft bis jetzt nur wenig von sich hören ließ, so darf man daraus nicht eine Interesslosigkeit der Mitglieder gegenüber den Vorgängen folgern, welche sich jetzt in unseren reichen Schwesterprovinzen Rheinland-Westfalen, dem Eldorado der armen Herren Buchdruckerbesitzer, vollzieht. Im Gegenteile sind der Vorstand sowie sämtliche Mitglieder hauptsächlich in der letzten Zeit äußerst thätig gewesen, um eine rührige Agitation zu entfalten, welche aber trotzdem nicht von dem Erfolge begleitet war, den man erwarten durfte. Außer der Bezirksversammlung fanden einige Allgemeine Versammlungen statt, in denen man sich Mühe gab, den Herren N.-B. die Vorzüge unsrer stolzen Organisation plausibel zu machen, aber trotz weniger Aufnahmen steht auch heute leider die größte Hälfte der am Ort arbeitenden Gehilfen noch außerhalb unsers Vereins. Sie halten es nicht für notwendig, zu den Versammlungen zu erscheinen, ja manche scheuen sich sogar das Vereinslokal zu besuchen, aus Furcht, sie könnten an Ort und Stelle zum Vereinsmitgliede gepreßt werden. Die Interesslosigkeit der werten Herren Kollegen ist unerhört; für ihre eigne, jetzt am meisten gefährdete Existenz zeigen sie nicht das geringste Verständnis. Auch in unsrer Nachbarstadt Rheyd (es stehen daselbst etwa 18 bis 20 Gehilfen) sind die Verhältnisse genau so traurig wie hier am Orte. Bis jetzt standen dort 2 Vereinsmitglieder in Kondition, wozon das eine infolge Kündigung schon abgereist ist und das andre in acht Tagen abreisen muß. Es ist wahrlich kein Wunder, wenn bei dieser Haltung der N.-B. ein Teil unsrer Prinzipale immer herausfordernder auftritt und die Rechte der Gehilfen mit Füßen zu treten sucht. — Die jüngsten Leistungen der Tarifanarchisten ließen es dem Vorstand angezeigt erscheinen, am 2. September eine Allgemeine Buchdrucker-versammlung einzuberufen, welche aus allen Druckereien, mit Ausnahme der von Obergeschehen (ultramontane Gladbacher Volkszeitung), die bei solchen Anlässen gewöhnlich durch Abwesenheit glänzt, besucht war. Der zum Vorsitzenden gewählte Vertrauensmann begrüßte die Versammlung mit kurzen Worten und legte den Zweck und die Wichtigkeit der heutigen Zusammenkunft klar. Hierauf ging man zur Tagesordnung: Stellungnahme zum Sektionstarif-Ausschusse der Sektion II des D. V. B., über, die eine sehr rege und allgemeine Debatte hervorrief. Die Redner führten in sehr treffender Weise aus, für welchen Preis die Tarifgegner uns ihre verführliche Hand zu reichen gewillt seien. Was es damit für eine Bewandnis habe, zeige der sanftere Entwurf, welcher unsere an und für sich schon niedrigen Löhne noch mehr reduzieren wolle. Das seitens der Tarifanarchisten an die Gehilfen Rheinland-Westfalens gerichtete und in honigfüßen Worten abgefaßte Rund-

schreiben beleuchtend, kennzeichnete man den eigentümlichen Wahlmodus, welchen sich diese wohlwollenden Herren ausgedacht haben. Wer bürge uns dafür, daß wirklich dieselben 25 Personen zur definitiven Wahl gestellt würden, welche die meisten Stimmen erhielten? Man werde sich gewiß nur die angenehmen Personen hierzu herauswählen. Eine Wahl, welcher von vornherein das Vertrauen fehle, sei Männern, die etwas Selbstbewußtsein besäßen, nicht würdig und daß es bei der ganzen Sache nicht mit rechten Dingen zugehen werde, zeige schon das Verhältnis: 6 Prinzipale gegen 5 Gehilfen. Auch die zu gründende famose Krankenkasse gelangte zur Besprechung und allgemeine Heiterkeit erregte der Passus, daß sich jeder krankwerdende Geselle über sein Kranksein vom Prinzipal eine Bescheinigung geben zu lassen habe. Künftig würden die Herren Prinzipale auch noch den Ärgsten Konkurrenz machen. Das schönste sei, daß die Herren angeblich kein Geld für solche Unternehmungen haben und trotz eines Appells an ihre wohlgefüllten Geldbörsen nicht zu bewegen seien, dieselben anzutun. Da die größeren Betriebe übrigens ihre Personale zurückzögen, würden die ganze Last die kleineren und mittleren Prinzipale zu tragen haben. Des weitern wurden die jetzt an der Spitze der Sektion II stehenden Herren näher sondiert. Allgemeine Bewunderung erregte die bereits so weit gediehene Erfahrung des erst(?) 23 jährigen Buchdruckereibesetzers C. Voigtländer in Kreuznach. Genannt hat in der Prinzipalversammlung in Düsseldorf (im April d. J.) den klassischen Ausspruch, daß die Gehilfen erst mit 25 Jahren stimmberechtigt sein sollten, wobei ihm sein jugendliches Alter nicht im Wege stand. Nach Anhörung und beifälliger Aufnahme des Gehörten nahm die Versammlung folgende Resolution einstimmig an: „Bezüglich des seitens der 22 in Düsseldorf versammelt gewesenen Prinzipale der Sektion II an alle Buchdruckergehilfen von Rheinland-Westfalen und Württemberg versandten Rundschreibens zur Wahl von fünf Gehilfenvertretern bezugs Vorberatung eines neuen Lohn-tarifs fassen die heute hier versammelten Buchdruckergehilfen von M.-Glabbach folgende Resolution: In Erwägung 1) daß die betreffenden Prinzipale den gegenwärtig zu Recht bestehenden Allgemeinen deutschen Buchdrucker-tarif in ihren Offizinen bisher nicht eingeführt, trotzdem ihr Vertreter auf der Generalversammlung dafür gestimmt, 2) des sonderbaren Wahlmodus für die Gehilfenvertreter, vor dem selbst einigen der Herren Prinzipalen graute, 3) daß die Prinzipale sich schon gleich im voraus durch die **Ausschlagsstimmabgabe** des Sektionsvorsitzenden (gegenwärtig Herr Georgi-Bonn) bei den Beratungen die absolute Majorität auf alle Fälle gesichert haben, so daß von einer gleichberechtigten Mitarbeit der Gehilfen von vornherein keine Rede sein kann und die Gehilfen von der Seite nur zu oft getäuscht wurden, können die Gehilfen dem Vorgehen der betreffenden Prinzipale kein Vertrauen entgegenbringen und werden sich deren Bestreben, die Positionen des gegenwärtig gültigen Tarifs zu reduzieren, zur Erhaltung ihrer eignen Existenzfähigkeit, welche dadurch sehr gefährdet würde, mit aller Kraft entgegenstellen. Erst wenn die Prinzipale den gegenwärtig gültigen Tarif eingeführt haben, können die Gehilfen Vertrauen zu den Bestrebungen derselben fassen und sie werden dann auch bereit sein, mit den Prinzipalen in gemeinsamer Beratung auf gleichem Basis die Feststellung von beide Teile befriedigenden Arbeitsbedingungen zu pflegen und mit denselben Hand in Hand zu gehen zur Hebung des Gewerbes: **Saum cuique!**“ Ein Antrag, diese Resolution in den hiesigen Druckereien zur Unterdrift zirkulieren zu lassen und sie dann dem Herrn Georgi in Bonn zu übersenden, wurde angenommen. Auf diese Weise wurde selbige mit 40 Unterdriften, einschließlich 5 solcher aus Rheyt, bedekt — das von Obergerische Personal schloß sich aus — und am heutigen Tag an Herrn Georgi in Bonn gesandt.

## Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

In der Fachpresse spukt der Gutenbergsfennig, den die Mitglieder des Buchgewerbes allwöchentlich beitragen sollen für ein Nationaldenkmal, das den Verdiensten Gutenbergs, Senefelders und Königs gerecht werden und zugleich eine Verherrlichung der Buchdruckerkunst, wie sie sich unter dem Einflusse der beiden großen Schwester-Erfindungen entwickelt hat, darstellen soll. Es ist uns nicht einleuchtend, warum zur Erreichung dieses Zweckes gerade ein Denkmal von Erz oder Bronze notwendig sein soll. Es wurde f. B. der Zentralverein für das deutsche Buchgewerbe gegründet und derselbe ist, soweit es seine Mittel erlaubt, bestrebt, durch dauernde und periodische Ausstellungen, Vorträge, Lesabende u. dergl. den erwähnten Zweck zu erreichen; er würde dies noch

weit mehr in der Lage sein, wenn ihm die nötigen Räumlichkeiten zur Verfügung ständen. Wäre es da nicht weit angebrachter, diesen Gutenbergsfennig für ein edles Heim des Buchgewerbemuseums zu sammeln? Damit würde man neben dem idealen auch einen eminent praktischen Zweck verfolgen und wir zweifeln nicht, daß dann der „Gutenbergsfennig“, der jetzt verschiedentlich angefordert wird, sich allgemeiner Sympathie erfreuen würde. Ein Denkmal, das in der Regel mehr den Erzeuger desselben als die, denen es gewidmet ist, verherrlicht, wird von einzelnen Passanten betrachtet und kritisiert und damit ist's abgethan, ein Buchgewerbemuseum dagegen ladet die Betrachter zum Eintritt ein, um zu erfahren, wie sich die Kunst entwickelt hat und gibt den Berufs-genossen Gelegenheit, sich Rat und Belehrung zu holen. Wir sollten glauben, die Wahl zwischen diesen beiden Projekten wäre nicht allzuschwer.

Herr Albert Stolzenwald in Berlin hat seinen Stachelpatent eine neue Erfindung gleichen Genres folgen lassen, die er Schriftordner nennt. Der Schriftordner besteht aus einem dünnen Stachelstreifen, der in passenden Abständen rechtwinklig hin und hergelenkt ist, so daß eine mäanderröhrige Figur entsteht, in deren Räumen die Schrift aufbewahrt wird. Diese Schriftordner sind aufsteigend für sämtliche Regel von Bierstielecio bis zwei Cicero erhältlich, der kleinste Grad kostet 30 Pf. pro Meter, jeder weitere steigt um 1 bzw. in den größeren Graden um 2 Pf. pro Meter. Die Neuheit übertrifft die Stachelpatent an praktischem Werte.

Für die Grundstücke Nr. 107 und 109 der Hauptstätterstraße in Stuttgart nebst Zubehör, früher Kotta, dann den Gebr. Kröner gehörend, zahlt die Deutsche Verlagsgesellschaft Union 2500000 Mt.

Unter den Buchdruckern in Brüssel herrscht gegenwärtig infolge ungemieiner Beschäftigungslosigkeit ein großer Notstand. — Mitte August ist daselbst eine internationale Ausstellung von Plakaten eröffnet worden.

### Presse und Literatur.

Nach einem Entscheide des Reichsgerichts kann neben dem Redakteur auch der Verleger einer Zeitschrift wegen fahrlässiger Veranstaltung eines Nachdruckes verantwortlich gemacht werden.

Die Ueberfluthung im Gebiete der Elbe hat auch den Pirnaer Anzeiger betroffen. Letzterer konnte am 5. September zwar noch erscheinen, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, fiel aber am nächstfolgenden Tag aus, da die Kesselräume unter Wasser standen.

Die bereits im 151. Jahrgang erscheinende Glückstädter Fortuna (älteste Zeitung Schleswig-Holsteins), bis jetzt nur zweimal wöchentlich herausgegeben, erscheint in demselben Formate dreimal bei einer Erhöhung des Bezugspreises von 1,30 auf 1,50 Mt. vierteljährlich.

Seit 6. September erscheint 14tägig in Hamburg: Der Schloffer und Maschinenbauer, Zeitschrift für die Interessen des Schloffer- und Maschinenbau-Gewerbes, Publikationsorgan des Verbandes der Schloffer und Maschinenbauer Deutschlands. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. Redaktion und Verlag Franz Dieckhoff in Hamburg.

Der in Hamburg erscheinende Werstarbeiter hat seinen Titel in „Gerechtigkeit“ — umgewandelt. Gründe zu dieser Aenderung sind nicht angegeben.

In Darmstadt starb am 8. September der Redakteur der Darmstädter Zeitung, Rechtsanwält Ernst Woerner.

### Lohnbewegung.

In einer öffentlichen Versammlung der Mauerer und Putzer Berlins wurde beschlossen, zur Unterstützung Verfolger und Gemahregelter von jedem Mauerer Berlins und Umgegend allwöchentlich eine Extrasteuer von 25 resp. 50 Pf. zu erheben. Bisher sind, wie in der Versammlung verkauften, alle Anstrengungen, die Organisation zu befestigen und zu stärken, an der Gleichgültigkeit der Mehrzahl gescheitert — dem wird die Extrasteuer schwerlich abhelfen.

Der Ausstand der Potsdamer Tabakarbeiter ist beendet, da die Fabrikanten die gestellten Forderungen bewilligt haben.

In Hamburg haben die Ewerführer noch 30 infolge des Streiks Arbeitslose und 7 Familien Inhabertier zu unterstützen, die Goldarbeiter 35, die Gasarbeiter 30, die Glasmacher in Bergedorf 98, die in Otten 151 Arbeitslose.

An Stelle der 8 Vergleite in St. Ingbert, welche infolge Verlangens der Grubenverwaltung ihre Aemter als Vorstand des Rechtsschutzvereins niederlegten, wurden 8 Gewerbetreibende, welche zu diesem Zwecke dem Vereine beitraten, gewählt.

In Arras streifen 430 Grubenarbeiter.

In Southampton streifen sämtliche Dodarbeiter wegen Nichtanerkennung des Gewervereins seitens der Verwaltung. Die Träger, Seelente, Feizer und Werftarbeiter schlossen sich dem Ausstand an, so daß der Hafenverkehr gänzlich stockt.

Die Arbeiter der Panama-Eisenbahn-Gesellschaft haben ihre Forderungen durchgekehrt.

In Brokenhill, Australien, streifen 9000 Arbeiter der Silberbergwerke.

### Geborben.

In Leipzig am 7. September der Sefer Friedr. August Hohmann, 44 Jahre alt.

### Briefkasten.

t. in B.: Mitteilung zur rechten Zeit gekommen. Besten Dank und Gruß. — K. in Potsdam: Bestätigung durch einige Unterschriften erforderlich. — T. in Mainz: Der Waschzettel also auch dort verbreitet gewesen! Uebrigens gut abgefertigt. — G. in Berlin: Brief empfangen; wird in Erwägung gezogen. — K. in Vera: Einsender Gg. Hagen dort, Schleizer Str. 26. Nach Zelliner erste Druckerei 1607. — K. in Posen: Gedendblätter noch zu haben. — S. in Berlin: Stand schon in Nr. 91. — A. in Stuttgart: Gruß bestellt. Gegengruß.

## Ver einsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Nächste Vorstandssitzung Freitag den 12. September bei Wwe. Preußer, Seydelstraße 31. Sonnabend keine Sitzung.

Bibliothek des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mitglieder, die noch mit Strafgeldern an hiesige Bibliothek restieren, werden in ihrem eignen Interesse ersucht, solche bis zum 17. d. M. zu berichtigen, andernfalls werden die Betreffenden öffentlich von Vorstande dazu aufgefordert.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 31. August bis 6. Sept. 1890. Mitgliederstand 1848, neu eingetreten 1, zugereift 5, vom Militär —, abgereift 2, ausgetreten —, ausgeschloffen 2, zum Militär 1, gestorben —, inval. 1, Patienten 68, erwerbsfähige Patienten 3, Kon-ditionsloste 91, Invaliden 48, Witwen 97.

Gau Posen. Gauvorsitzer Herr H. Lehnert, welcher infolge direkter und indirekter Angriffe sein Amt niederlegte, hat seinen Entschluß auf Grund des von der hiesigen Mitgliedschaftsversammlung erteilten Vertrauensvotums zurückgezogen und die Geschäfte als Gauvorsitzer wieder übernommen. Briefe sind daher wieder an H. Lehnert in Posen, Schützenstraße 19, zu richten.

Bezirk Aachen. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 14. September, nachmittags 3 Uhr, in Düren im Köllnerhof, I. (Besitzer Joh. König) statt. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern per Zirkular mitgeteilt. Da in dieser Versammlung über die gegenwärtige Lage in Rheinland-Westfalen die Hauptfrage gestellt wird, so darf man wohl einer regen Beteiligung entgehen. — Nichtmitglieder werden hierdurch ebenfalls gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Bezirk Altenburg. Sonntag den 14. September, nachmittags 1/4 Uhr im Ratskellertunnel: Allgemeine Buchdrucker-Versammlung. T. = D.: Vortrag des Herrn Döblin aus Berlin über die Lage des U. B. D. B. und die Straßburger Beschlüsse. Eventuelle Anträge. Hierzu sind alle Kollegen von hier sowie von den benachbarten Städten eingeladen.

Bezirksverein Karlsruhe. In der am Sonntage den 31. August in der Brauerei Kammerer abgehaltenen Bezirksversammlung wurden folgende Herren gewählt: Anton Sondheim, 1. Vorsitzender; E. Schlatter, 2. Vorsitzender; F. Kleefoot, Kassierer; R. Seiler, Reizeinsteuerverwalter; P. Herling, Schriftführer; W. Wolfmüller, E. Jost, F. Siegmann, Beisitzer; W. Klepper, J. Müller, J. Stegmaier, Gg. Maier als Revisoren; G. Maier, Bibliothekar. Briefe sind zu richten an Anton Sondheim jun., Kaiserstraße 26, III., Gelder an F. Kleefoot von jetzt an nur nach Karlsruhe-Mühlburg, Hildastr. 12, II.

Alenburg. Diejenigen Kollegen, welche Konditionsanerbietungen von hier erhalten, werden ersucht, unter allen Umständen vor Annahme derselben sich an den Vertrauensmann der hiesigen Mitgliedschaft, D. Kahle, t. 316, zu wenden.

Deffau. Die Herren Vereinsfunktionäre werden ersucht, den Sefer Adolf Hanewacker aus Breslau (Leipzig 735, I.) zu Verichtigung seiner hier in Deffau hinterlassenen Verpflichtungen aufzufordern event. die Adresse desselben an H. Freymuth, Meiters Hof-buchdruckerei, gelangen zu lassen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Karlsruhe der Sefer Johannes Ammann, geb. in Engingen (Württemberg) 1866, ausgelernt in

Balingen; war noch nicht Mitglied. — Anton Sondheim jun., Kaiserstraße 26, III.

In Kassel der Seher Albin Blanke, geb. in Mühlhausen i. Th. 1869, ausgelehrt daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — H. Hartmann, Friedrichsplatz 7.

In Leipzig die Seher 1. Emil Martin, geb. in Flöberg 1872, ausgel. in Lausitz 1890; 2. Oswald Morik, geb. in Thonberg 1871, ausgelehrt in Leipzig 1890; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Seher Wilhelm Löwe, geb. in Prag 1851, ausgelehrt in Leipzig 1869; war schon Mitglied. — Wilh. Nitsche, Ulrichsstraße 27/29, I.

In Mainz (Bez. rechtsch.) der Seher Jaak Wittenberg, geb. in Wilna (Rußland) 1862, ausgelehrt daselbst 1881. — L. Jost, Kurzer Hummel 14.

**Reise- und Arbeitslosen = Unterstützung.**  
**Stuttgart.** Vom 15. September ab wird das Reisegelehn infolge Rücktrittes des seitberigen Reisekassenverwalters Herrn H. Egnis durch H. Wedel im Verkehrsbüro Gasthaus zur Glocke (an den Wochentagen abends von 1/7 bis 7 Uhr, an Sonntagen vormittags von 10 bis 11 Uhr) ausgeführt. Die Herren Reisekassenverwalter der umliegenden Zahlstellen werden gebeten, die Reisenden hierauf aufmerksam zu machen.

## Arbeitsmarkt.

### Konditions-Gesuche.

Junger, stotter, korrekter Zeitungsetzer, im Accidenzfache nicht unerfahren, sucht sofort Stellung. Offerten erbittet Arthur Kupfer, Buchholz, Obere Bergstraße 193 M.

Ein solider Schriftsetzer (B.-M.), am 12. Septbr. vom Militär entlassen, sucht bald dauernde Kondition. Off. an D. Wagner, Kiel, Faulstraße 39.

Tüchtiger Schriftsetzer, 26 J., selbständiger Arb., sucht für Norddeutschland sofort Kondition. Off. u. B. 17 postl. Neustadt i. Holst.

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klisch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12300 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zufendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klisch & Co.) Frankfurt a. M.

## Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammenestellt und in kürzester Zeit das

Polygraphische Magazin

Paul Härtel, Leipzig-Neudnitz

Maschinenwerkstatt. Fachschüler.

Komplette Stereotyp-Einrichtungen in jeder Größe sofort lieferbar.

## Buchdruckerei

mit Amtsblattverlag, Buch- u. Schreibwarenhandlung, schönem Wohnhause mit Garten — bedeutendes Geschäft mit beträchtlichem Umsatze, sehr erweiterungsfähig, auch für zwei Unternehmern noch einträglich genug — ist zu verkaufen. Auskunft durch (F. 759 Q) [140] Albert Rotzinger, Freiburg i. B.

## Buchdruckerei-Verkauf.

Eine mit den neuesten Maschinen und vorzüglichem Schriftmaterial ausgestattete Buchdruckerei ohne Konkurrenz in der Stadt und Umgegend ist bei einer Anzahlung von ca. 3000 Mk. billig zu verkaufen. Mit der Druckerei kann bedeutende Jahresarbeit übernommen werden. Auch eine Zeitung wäre ohne Risiko zu gründen, da solche von der Wirtenschaft gewünscht wird. Zahlungsfähige Käufer wollen sich wenden an die Buchdruckerei in Reinsberg i. d. Wart. [84]

An allen Plätzen werden zum Vertriebe von sämtl.

## Buchdruck-Maschinen

einflußreiche Personen als Vertreter gegen hohe Provision gesucht. Offerten sub O. H. 877 durch Naassenstein & Bogler, A.-G., in Köln. [2]

## Maschinenmeister

für eine kleine Druckerei in kleiner Stadt bei 21 Mk. Wochenlohn gesucht. Nur solche, welche tüchtig sind, wollen Adressen unter B. W. 104 an Subskribent, Leipzig, einpenden. (I. L. 16104) [144]

## Mechaniker

welcher schon in Schriftgießereien gearbeitet hat, wird sofort verlangt von

Gustav Reinhold, Schriftgießerei, Berlin W.

Lützowstraße 6.

Schriftsetzer Herr Gust. Fört aus Altenburg kann in Saucha a. N. Kondition erhalten. [142]

Für eine rhein. Buchdruckerei wird ein tüchtiger

## Schriftgießer

gesucht, der alle vorkommenden Arbeiten selbständig verrichten kann. Anerbietungen an die Geschäftsstelle d. Bl. unter N. S. Nr. 136.

## Wirklich tüchtiger Schweizerdegen

mit Schnell- u. Tiegeldruckpr., Gas- u. Heißluftmotor vertr., in Accidenz u. Zeitung gut erfahren, mit guten Schul- u. Fachkenntnissen, sucht sofort dauernde Kondition. Suchender ist verheiratet. Offerten erb. an D. Schütze, Bernau b. Berlin, Berlinerstr. 131. [143]

**Seher**, tüchtig, 28 1/2 J. alt, i. 4 J. als Korrektor in einer groß. Dr., mit Berichterstattung sowie Kontorarbeiten, namentlich Inzeratenwesen vertraut, sucht per 1. Okt. oder später Stellung, am liebsten in Berlin. Offerten sub J. B. 141 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

## Maschinenfabrik Gutenberg-Haus

Franz Franke, Berlin W 41.

Spezialität:

## Tiegeldruckpressen

für Hand-, Fuss- u. Motorenbetrieb.

Unter Garantie. — Event. auf Probe.

Gleich geeignet für Accidenz-,

Bunt- und Tütendruck.



Wo befinden sich die Schriftsetzer Fritz Neu aus Reutkirch und Eduard Freund aus Neustadt in Th.? Gef. Mitteilungen erbittet unter Nr. 146 die Geschäftsstelle d. Bl.

Herrn Wilhelm Böhm, Schriftgießer in Dresden, sagen für den „Gruß“ in Nr. 104 des Corr. den „besten Dank“. F. Siwert und „Genossen“!! [148]

Am die sof. Ang. der Abdr. des Schrifts. P. Broßig bittet P. Wucha, Bamberg (Bayern), St. Jakobsberg 21, I.

## Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

(Gauverein Leipzig.)

Sonntag den 14. September 1890

## Sommerfest

im Gasthause zum goldenen Löwen in Stötteritz bestehend in Instrumental-Konzert der Kapelle Kurt und Ball. Bräutigamspiele für Herren und Damen, Preisfesten sowie Kinderbelustigungen.

Anfang 3 Uhr. — Programme für Mitglieder 15 Pf., für Gäste 25 Pf. pro Person. Der Vorstand.

Am 7. September starb nach langem Leiden unser lieber Freund und früherer langjähriger Geschäftsgenosse, der Maschinenmeister

## Louis Stade.

Ehrend werden wir seiner stets gedenken.

Hamburg, den 10. Septbr. 1890. [151]

Die Kollegen von W. Gentes Druckerei.

## Todes-Anzeige.

Am 7. September verschied nach schwerem Leiden unser langjähriger lieber Kollege, der Schriftsetzer

## Georg Stender

im Alter von 40 Jahren. [152]

Wir betrauern in demselben einen aufrichtigen Freund und treuen Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Hamburg, den 8. Septbr. 1890.

Das Personal

der Buchdruckerei von J. H. W. Dietz.

## Allgemeine Versammlung der Schriftgießer Berlins

Montag den 15. September, abends punkt 8 Uhr, in Jordans Salon, Neue Grünstraße 28.

Tagesordnung:

1. Tarifangelegenheiten; 2. Verschiedenes.

Um besonders zahlreichen Besuch erucht

147] Der Einberufer.

## Achtung Schriftgießer!

Infolge schwebender Tarifangelegenheiten ersuchen wir alle Schriftgießer, den Zugang nach Budapest strengstens zu unterlassen. Die werten Kollegen werden gebeten, dieses nach Kräften zu unterstützen. [145]

## Die Tariffkommission.

### Anzeigen

Dreispahtene Petizelle 25 Pf. Bei 1- bis 4 maliger Aufgabe im Mindestbetrage von 10 Mark 10 Prozent, bei 5- bis 9 maliger Aufgabe im Quartale 20 Prozent, bei 10- bis 13 maliger Aufgabe 33 1/2 Prozent, Rabatt, bei öfterer Wiederholung nach Vereinbarung. Belege 10 Pf. — Unter **Arbeitsmarkt** 15 Pf. für die Zeile (Zettelchen und Offertenvermittlung hier nicht zulässig). — **Beleggebühr** 30 Mk. — **Der Betrag ist bei Aufgabe zu entrichten**, anderenfalls wird derselbe mit 30 bezw. 40 Pf. Portozuschlag per Postnachnahme erhoben. Briefmarken werden nicht in Zahlung angenommen. Offerten ist eine Preisliste beizulegen. — **Auf. 4300.**